



Gemeinsam packen wir es an. Unser Bild zeigt Aktive von IG Metall und ver.di bei thyssenkrupp Materials Services, die für die Gewerkschaften in den Aufsichtsräten des Unternehmens die Interessen der Beschäftigten vertreten. Das soll auch so bleiben.

WENN, DANN FAIR

Die thyssenkrupp AG will ihre Sparte Materials Services verselbstständigen. Das wird nur funktionieren, wenn es dabei fair zugeht. In der künftigen eigenständigen Gesellschaft müssen vernünftige Konditionen gelten, die Beschäftigten brauchen Perspektiven für gute und sichere Arbeitsplätze. IG Metall und ver.di pochen auf klare Zusagen.

Grundsätzlich können sich die Gewerkschaften und ihre Betriebsräte eine Zukunft in einer neuen, eigenständigen Gesellschaft vorstellen, betont Ingo Klötzer, Unternehmensbeauftragter der IG Metall für thyssenkrupp Materials Services. Aber: „Dazu müssen die Voraussetzungen stimmen.“ Sicherheit und Perspektiven stehen für IG Metall und ver.di an erster Stelle, sagt Klötzer. „Die Tarifverträge müssen weitergelten, die Arbeitsbedingungen gesichert sein.“ Zusagen über faire Bedingungen könnten zum Beispiel in einer sogenannten Fair-Owner-Vereinbarung verbindlich festgeschrieben werden. Ortwin Auner, ver.di-Gewerkschaftssekretär und für Materials Services zuständig, ergänzt: „Die Kolleginnen und Kollegen verlangen zu Recht, dass die tariflichen Errungenschaften in vollem Umfang erhalten bleiben.“

Zugleich brauche die neue Gesellschaft eine wirtschaftliche Perspektive. „Wir wollen wissen, wie der Businessplan aussieht“, sagt Ingo Klötzer. Der Mutterkonzern hält sich mit Aussagen zurück – obwohl mögliche Pläne bereits Mitte Mai im Aufsichtsrat der thyssenkrupp AG präsentiert werden sollen. Beide im Unternehmen vertretenen

Gewerkschaften und die Betriebsräte haben dem Vorstand des thyssenkrupp-Konzerns einen Fragenkatalog zukommen lassen (siehe Kasten).

Besonders wichtig ist den beiden Gewerkschaften und ihren Betriebsräten, dass die Mitbestimmung in vollem Umfang

erhalten bleibt. „Nur starke Betriebsräte und Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten können gewährleisten, dass die Interessen der Beschäftigten auch nach einer Verselbstständigung gewahrt bleiben“, sagt Ingo Klötzer. Eine Verwässerung der Mitbestimmung durch die Hintertür „werden wir nicht mitmachen“.

Kritisch blicken IG Metall, ver.di sowie die Betriebsräte auf die mögliche Rechtsform der neuen Gesellschaft. Eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA), wie sie bei der Verselbstständigung der thyssenkrupp-Tochter Marine Systems gegründet wurde, stößt auf Widerstand – in ihr hätten die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat deutlich weniger Rechte (siehe Seite 3).

Die Betriebsräte verschiedener Geschäftsbereiche kämpfen entschlossen dafür, dass eine mögliche Verselbstständigung fair gestaltet wird und Perspektiven für Unternehmen, Arbeitsplätze und Beschäftigte aufzeigt. „Wir lassen die Eigentümer nicht aus der Verantwortung“, sagt zum Beispiel Petra Mölsen, Gesamtbetriebsratsvorsitzende bei thyssenkrupp Materials Services (weitere Stimmen auf der Rückseite).

DAS SIND UNSERE FRAGEN

IG Metall, ver.di und die Betriebsräte bei Materials Services haben dem thyssenkrupp-Konzern einen Fragenkatalog zukommen lassen. Das wollen wir wissen:

- Welche Rechtsform ist geplant?
- Was passiert mit der Mitbestimmung?
- Was ist das Geschäftsmodell?
- Wie sieht das Konzept für die Finanzierung aus?
- Welche Pläne gibt es für Beschäftigung und Standorte?

Ingo Klötzer ist Unternehmensbetreuer der IG Metall für thyssenkrupp Materials Services und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender.



„BEDINGUNGEN MÜSSEN STIMMEN“

Ingo, thyssenkrupp will Materials Services in die Selbstständigkeit entlassen. Ist das gut oder schlecht?

Grundsätzlich sehen wir die Verselbstständigung als Chance. Schon vor Jahren hat die Arbeitnehmerbank im Aufsichtsrat diesen Prozess angestoßen – das war übrigens noch bevor Miguel López Vorstandsvorsitzender des thyssenkrupp-Konzerns wurde. Innerhalb der bestehenden Konzernstrukturen konnte Materials Services sich nicht ausreichend weiterentwickeln, während Konkurrenten in Wachstum investiert und ihre Marktposition ausgebaut haben. Jetzt geht es darum, die Weichen richtig zu stellen. Wir begleiten den Prozess also positiv. Allerdings ist auch klar: Die Bedingungen müssen stimmen. Wir werden den Weg unterstützen, aber er darf nicht zulasten der Beschäftigten gehen.

Was muss passieren, damit die Verselbstständigung gelingt?

Zwei Punkte sind für uns zentral: Erstens muss die finanzielle Absprungbasis stimmen. Materials Services darf nicht mit Altlasten oder finanziellen Belastungen starten, die die Wachstumsfähigkeit von vornherein ausbremsen. Nur mit einer soliden Ausgangslage kann das Unternehmen am Markt bestehen, Arbeitsplätze sichern und Aktionären eine angemessene Rendite bieten. Und zweitens muss die Rechtsform stimmen. Wir lehnen die angestrebte Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) ab.

Was genau ist schlecht an einer KGaA?

Eine KGaA würde am Ende dazu führen, dass die ehemalige Mutter bei der neuausgegliederten Tochter immer noch durchregieren kann. Es geht aber doch gerade darum, dass Materials Services von den Fesseln des Mutterkonzerns befreit wird

und endlich frei und eigenständig agieren kann. Diese Eigenständigkeit muss sich auch in der Rechtsform widerspiegeln – und die KGaA ist da nicht die richtige Wahl. Sie ist etwas für Familienunternehmen, in denen der Patriarch die Macht der Familie langfristig absichern will, ohne dass ihm Gewerkschaften oder Aktionäre reinreden. Zu einem modernen Global Player, wie es eine eigenständige Materials Services werden muss, passt das nicht.

Was braucht es stattdessen?

Handlungsfreiheit und Autonomie des Vorstands sind entscheidend, damit die Interessen der neuen Materials Services im Vordergrund stehen. Mindestens genau so wichtig sind moderne Mitbestimmungsstrukturen. In einer KGaA aber würden unsere Mitbestimmungsrechte als Gewerkschaften und Betriebsräte stark eingeschränkt, wir hätten keine Mitsprache etwa bei personellen und strategischen Entscheidungen oder der Vorstandsvergütung. Das kann nicht im Sinne der Beschäftigten sein, und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass es im Interesse der Aktionäre wäre. Denn auch deren Mitsprache-rechte sind in einer KGaA eingeschränkt. Materials Services braucht Investoren, und dieses Investment sollte, bitteschön, attraktiv sein.

Du sagst, die Bedingungen müssen stimmen. Welche Bedingungen sind das?

Ein wesentlicher Punkt ist für uns die Sicherheit der Arbeitsplätze. Die Verselbstständigung darf kein Rationalisierungsprogramm werden. Wir fordern vom Management klare, belastbare Zusagen zum Erhalt aller Standorte. An den Arbeitsbedingungen darf sich nichts ändern: Die bestehende Tarifbindung muss für alle

Unternehmensbereiche zwingend erhalten bleiben, und das vorbildliche System im Arbeits- und Gesundheitsschutz darf keine Abstriche erfahren.

Wie geht es jetzt weiter?

Wir erwarten vom Vorstand der Materials Services und dem Mutterkonzern konkrete Antworten auf unsere Fragen – und zwar schnell. Die Zeit drängt, denn schon am 20. Mai sollen Fakten geschaffen werden. Um verbindliche Regelungen zu treffen, muss die endlich gebildete Begleitkommission schnellstens tätig werden. Das Verfahren hat bei thyssenkrupp übrigens Tradition und ist in einer Grundlagenvereinbarung mit der IG Metall festgelegt. In dieser Kommission sitzen dann alle Seiten mit am Tisch und sorgen für Transparenz und Verbindlichkeit. Für uns ist jedenfalls klar: Die Interessen der Beschäftigten dürfen nicht unter die Räder geraten!

Wie sind die Gewerkschaften und Betriebsräte aufgestellt?

Bei Materials Services ist neben der IG Metall auch unsere Schwestergewerkschaft ver.di vertreten – das ist historisch so gewachsen. Wir arbeiten eng zusammen und stimmen uns ab. Das klappt sehr gut und sorgt dafür, dass wir gemeinsam im Sinne aller Beschäftigten handeln können.

Bist Du optimistisch, dass die Verselbstständigung gelingt?

Wir haben bei Materials Services schon in der Vergangenheit bewiesen, dass wir mit einer starken Belegschaft im Rücken etwas erreichen können. Der Weg der Materials Services muss an uns nicht scheitern – wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

KANN DAS FUNKTIONIEREN?

Professor André Küster Simic ist Unternehmensberater und berät die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat von Materials Services.

Wenn Materials Services als eigenständiges Unternehmen Erfolg haben soll, braucht es ein belastbares Geschäftsmodell. IG Metall und ver.di verlangen, dass die Verselbstständigung „auf einem tragfähigen Business Case basiert“, sagt Professor André Küster Simic von Q&A Küster Banner, einer Unternehmensberatung, die die Gewerkschaften und die Betriebsräte in den bevorstehenden Verhandlungen unterstützt. „Ganz wichtig ist, dass die Mut-

tergesellschaft ein schlüssiges Finanzkonzept vorlegt“, ergänzt er. Außerdem müsse das Geschäftsmodell einem Stresstest unterzogen werden. Mit solchen Stresstests wird simuliert, wie ein Unternehmen bei extremen Marktentwicklungen reagieren kann, etwa wenn Preise stark fallen et cetera.

Von entscheidender Bedeutung sei aber, dass es in der neuen Unternehmensstruktur „eine wirksame Governance gibt“,

dass also in allen Bereichen Aufsichtsräte das Tun der Unternehmensführung wirksam überwachen. Deshalb, so Unternehmensberater Küster Simic, „ist die Wahl der richtigen Rechtsform so wichtig“. Eine Kommanditgesellschaft auf Aktien weise hierbei gegenüber einer klassischen Aktiengesellschaft Defizite aus (siehe auch Grafik auf dieser Seite).

Außerdem erwarten die Gewerkschaften und die Betriebsräte eine klare und verantwortungsvolle Dividendenpolitik. „Es muss ausreichend Geld im Unternehmen verbleiben, um in die Zukunft zu investieren und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu sichern“, sagt Küster Simic. Prinzipiell seien die Chancen bei Materials Services gut, die Interessen der Beschäftigten, der Mutter, der jetzigen Aktionäre der thyssenkrupp AG und der künftigen Aktionäre einer neuen Gesellschaft unter einen Hut zu bringen – „wenn man jetzt die richtigen Voraussetzungen schafft“, sagt der Unternehmensberater.

RECHTSFORM

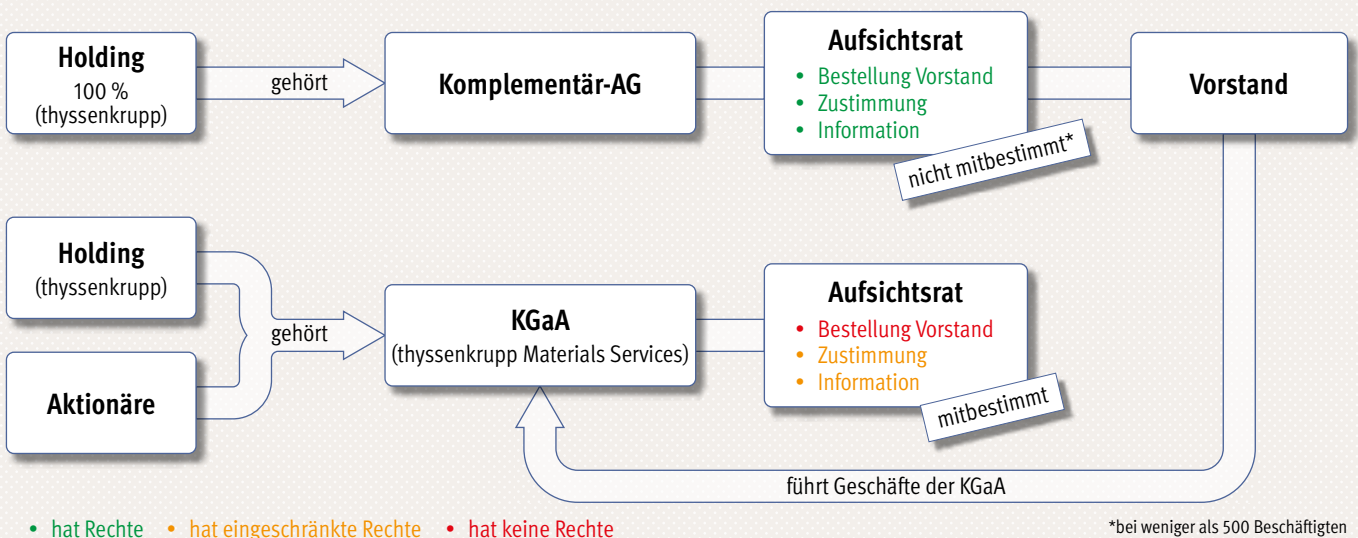
Mehr als eine Formsache

Das Kind braucht einen Namen – und eine Rechtsform. Wird Materials Services als eigenständiges Unternehmen eine Aktiengesellschaft? Oder plant der Vorstand der thyssenkrupp AG eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA)? Die Wahl der Rechtsform hat Folgen.

Bei einer KGaA wird die Macht verschoben – weg von den mitbestimmten Aufsichtsräten hin zu einer kleinen, kaum kontrollierten Komplementär-AG. Sie ist dann das neue Zentrum der Macht. Ihr Aufsichtsrat ist unter Umständen überhaupt nicht mitbestimmt, es sitzen dort also wo-

möglich gar keine Arbeitnehmervertreter. Zwar hat die KGaA immer noch einen Aufsichtsrat, in dem Arbeitnehmervertreter sitzen. Dieser Aufsichtsrat aber hat deutlich weniger Rechte. Auch Aktionäre haben in einer KGaA weniger Rechte. Das steigert nicht gerade die Attraktivität für Investoren.

So funktioniert eine AG & Co. KGaA



WAS UNS WICHTIG IST

Betriebsräte aus allen Sparten von Materials Services sind in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie tauschen regelmäßig Informationen aus und stimmen sich ab. Gemeinsam wollen sie die Zukunft des Unternehmens und seiner Beschäftigten positiv beeinflussen. Hier sagen einige von ihnen, worauf es ihnen jetzt ankommt.

Brauchen gute Startchancen



„Wenn Materials Services in die Selbstständigkeit entlassen wird, dann braucht das neue Unternehmen gute Startchancen durch eine solide Finanzierung, um sich auf dem Markt behaupten zu können. Wir werden darauf achten, dass die neue Gesellschaft eine Perspektive für eine positive wirtschaftliche Entwicklung hat.“

Ulrich Wilsberg,
Mitglied des Aufsichtsrats bei
thyssenkrupp Materials Services
und der thyssenkrupp AG

Rechtsform muss geklärt sein



„Die Frage nach der Rechtsform des neuen Unternehmens muss schnell und eindeutig geklärt werden. Wir brauchen eine Unternehmensform, bei der die Mitbestimmung nicht verwässert wird. Unseres Erachtens kommt eine Kommanditgesellschaft auf Aktien nicht in Frage.“

Andreas Demtröder,
Betriebsratsvorsitzender thyssenkrupp MillServices & Systems
und Vorsitzender der Betriebsräte-Arbeitsgemeinschaft

Mitbestimmung ist uns wichtig



„Wir haben funktionierende Mitbestimmungsgremien. Das ist gut und wichtig – und so soll es auch bleiben. Wir legen Wert darauf, dass nach einer Ver selbstständigung die Mitbestimmung nicht hinten runterfällt und sich die Eigentümer nicht aus der Verantwortung stehlen.“

Petra Mölsen,
Gesamtbetriebsratsvorsitzende
thyssenkrupp Materials Services

Wir pochen auf Tarifbindung



„Wenn Materials Services in eine neue Rechtsform übergeht, dann müssen alle Tarifverträge weitergelten. Darauf werden wir achten. Wir machen keinen Übergang mit der Hand anlegt an die Geldbeutel der Kolleginnen und Kollegen. Das ist mit uns nicht zu machen.“

Michael Engelhardt,
Gesamtbetriebsratsvorsitzender,
thyssenkrupp Materials Processing
Europe

Auf die Kleinen aufpassen



„Materials Services besteht aus den unterschiedlichsten Geschäftseinheiten, einige größere, aber auch viele kleinere. Wenn das Unternehmen nun in die Selbstständigkeit entlassen wird, muss gewährleistet sein, dass die kleineren Einheiten nicht untergehen.“

Klara Hess,
Gesamtbetriebsratsvorsitzende
thyssenkrupp Plastics

Wir brauchen Investitionen



„Materials Services als selbständiges Unternehmen wird massiv investieren müssen, um im Markt bestehen zu können. Es muss gewährleistet sein, dass nach einer Ver selbstständigung die Mittel für die nötigen Investitionen vorhanden sind.“

Oliver Schul,
stellvertretender Gesamtbetriebsratsvorsitzender thyssenkrupp
Materials Services